**Zeitschrift:** Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern
**Herausgeber:** Geographische Gesellschaft Bern
**Band:** 55 (1983)

**Artikel:** Georges Grosjean als Mensch, Forscher und Lehrer
**Autor:** Roques-Bäschlin, Elisabeth / Aerni, Klaus / Michel, Hans
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-960255

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Georges Grosjean als Mensch, Forscher und Lehrer

Georges Grosjean wurde am 17. Januar 1921 in Biel geboren, wo er zusammen mit der zwei Jahre älteren Schwester aufwuchs. Sein Vater, Georges Grosjean, Sohn einer Uhrmacherfamilie aus dem Berner Jura, war Französischlehrer am Progymnasium und eine jener Lehrerpersönlichkeiten mit originellem Profil, die ihren Schülern zeitlebens in Erinnerung bleiben. Als begeisterter Berggänger, Mitglied des Schweizer Alpen-Clubs und einer der ersten Skifahrer verstand er es, in den Kindern die Liebe zu den Bergen und zu der Heimat zu wecken.

Die Mutter stammte aus dem bündnerischen Fläsch und vermochte in der Stadt am See nie recht Fuss zu fassen.

Hier in Biel, der zweisprachigen Stadt am Jurafuss, besuchte Georges Grosjean die Schulen und schloss im Herbst 1940 das Gymnasium mit der Maturitätsprüfung Typus A ab. Darauf folgten 1940–1948 Studien in Geschichte, alten Sprachen, Geographie, Urgeschichte und Kunstgeschichte in Bern und Zürich, öfters unterbrochen durch längere Aktivdienste. Im Frühjahr 1948 erwarb er an der Universität Bern das Diplom für das Höhere Lehramt in Geschichte und Latein, mit Geographie im Nebenfach. Von 1947–1952 unterrichtete er als Stellvertreter und Hilfslehrer an den Gymnasien Bern und Biel und am Staatlichen Lehrerseminar Bern-Hofwil, wo er im Jahr 1950/51 neben der Geographie-Lehrstelle auch ad interim als Vorsteher des Unterseminars waltete.

1952 wurde er als Oberassistent an das Geographische Institut gewählt und schloss im Sommer desselben Jahres sein Studium mit dem Doktorat in Schweizer Geschichte ab. Als Auszeichnung für seine Dissertation über «Berns Anteil am evangelischen Defensionale im 17. Jahrhundert» verlieh ihm die Universität Bern 1953 die Hallermedaille.

Im Frühjahr 1954 reichte Georges Grosjean an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern seine Habilitationsschrift ein über die römische Landvermessung mit dem Titel «Die römische Limitation um Aventicum als Grundlage des westschweizerischen Kulturlandschaftsbildes» und erhielt die venia docendi «für Geographie, insbesondere ausgewählte Kapitel der Kulturgeographie».

In Studienreisen durch weite Teile Europas in den Jahren 1954 und 1955 wurde der Grund gelegt zu Forschungstätigkeit und Lehrveranstaltungen in historischer Siedlungs- und Stadtgeographie.

1958 erhielt er einen achtstündigen Lehrauftrag für Kultur- und Wirtschaftsgeographie und übernahm gleichzeitig die neugeschaffene halbamtliche Stelle als Direktor des Schweizerischen Alpinen Museums. 1963 erfolgte seine Beförderung zum ausserordentlichen Professor bei gleichbleibender Aufgabenverteilung.

1969 wurde die Abteilung für angewandte Geographie geschaffen und Georges Grosjean als vollamtlicher ausserordentlicher Professor zu ihrem Leiter bestimmt. Damit trat er vom Amt des Direktors des Alpinen Museums zurück, amtet jedoch seither als Stiftungsratspräsident.

1975 ernannte die Berner Regierung Georges Grosjean zum Ordinarius. Nach dem Zusammenlegen der verschiedenen geographischen Abteilungen im neuen Institut an der Hallerstrasse, übernahm Georges Grosjean im Rahmen einer kollegialen Institutsführung in den folgenden vier Jahren als geschäftsführender Direktor die Leitung des Institutes.

*Ortsbild- und Landschaftsschutz* sowie *Raumplanung* waren für Georges Grosjean von jeher zentrale Anliegen. Seine Reisen durch die verschiedenen Regionen Europas, seine Begegnung mit Prof. Philipponneau, dem Förderer der «Géographie appliquée» in Frankreich, seine Erfahrungen in den Auseinandersetzungen um die Erhaltung der Altstadt (1954) sowie um die – nicht zustandegekommene – Verlegung des Bahnhofes überzeugten Georges Grosjean von der Wichtigkeit einer umfassenden Raumplanung als einer integralen Erfassung und Gestaltung des menschlichen Lebensraumes. Er sah schon früh ein, dass die Summe aller fachspezifischen Teilplanungen schliesslich keine Raumplanung und die Summe aller Ortsplanungen keine Kantonsplanung ergeben würden, sondern dass vorgängig eine übergeordnete Planung notwendig war.

So nahm die Planung bald einmal ihren festen Platz in den Lehrveranstaltungen ein. Bereits im Wintersemester 1958/59 fand das erste «Seminar über Probleme der Landesplanung» statt unter Mitwirkung einer Reihe kantonaler Chefbeamter und Professoren anderer Fachrichtungen als Referenten.

Durch die Kenntnis schweizerischer Flursysteme und Stadtordnungen aus der Zeit vor dem Liberalismus empfand er auch Planungsmassnahmen, die für den einzelnen wohl einschneidend sein konnten, nicht als unschweizerisch, sondern als durchaus demokratisches Mittel zur Realisierung einer Raumordnung zum Wohle aller.

Als *Mitglied des Zentralkomitees* des Schweizerischen Alpen-Clubs (1965–1967) und als Präsident der SAC-Kommission zum Schutze der Gebirgswelt setzte er diese Überzeugung in die Tat um durch die Ausarbeitung eines Schutzplanes für die Alpen. Dieser Plan ist eine eigentliche Pioniertat: Landschaftsschutz wurde nicht mehr nur reaktiv betrieben, als punktuelle Opposition gegen konkrete Projekte wie Seilbahnen oder Hotels, sondern es wurden Zonen verschiedener Nutzung ausgeschieden im Sinne einer willentlich gestalteten Landschaft. So gibt es in diesem Plan neben den Zonen absoluten Landschaftsschutzes auch Zonen, wo touristische Anlagen ihren Platz haben sollten. Dies hat man in Heimat- und Naturschutzkreisen nicht immer verstanden, sondern als Freibrief für Landschaftszerstörung ausgelegt und entsprechend bekämpft.

Durch sein Wirken im SAC sowie als Mitglied des Vorstandes des Berner Heimatschutzes und des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienzersee gab Georges Grosjean massgebliche Impulse für das Inventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. Auch sein Engagement für ein schweizerisches Freilichtmuseum auf dem Ballenberg entspringt der Überzeugung, dass kein Element einer Landschaft isoliert betrachtet werden kann, sondern immer nur im Raum, in dem es steht und, dass ein wertvolles altes Gebäude, statt als Fremdkörper inmitten moderner Bauten zu stehen, in einer zwar künstlich erzeugten, jedoch ihm entsprechenden Umgebung eines Freilichtmuseums schliesslich besser aufgehoben ist. Dass man daneben aber mit allen

Mitteln für die Erhaltung noch intakter Ortsbilder eintreten sollte, war ihm selbstverständlich.

Die Erfahrungen in verschiedenen Kommissionen und Verbänden, die Arbeit als Vorstandsmitglied der Regionalplanungsgruppe Bern sowie seine Beobachtungen, zum Ablauf der Ortsplanungen, machten aus Georges Grosjean einen überzeugten und beredten Verfechter einer «angewandten Geographie», d.h. einer Geographie, welche die notwendige Grundlagenforschung leisten sollte als Voraussetzung für Planungsentscheide. So konnte schliesslich 1969, dank dieser seiner Überzeugungskraft und Hartnäckigkeit, im Rahmen des Geographischen Institutes, die bereits erwähnte Abteilung für angewandte Geographie geschaffen werden.

Und hier, in der kleinen, dynamischen und familiären Abteilung an der Effingerstrasse entstanden in reger Team-Arbeit zwischen Professor, Assistenten und Studenten die Grundlagenarbeiten für die Regionalplanung Burgdorf. Dabei stellte die praktische Ausbildung der Studenten anhand der Planungsproblematik eines konkreten Raumes ein ebenso wichtiges Ziel dar wie die Grundlagenarbeiten selber. Prägend für alle Beteiligten waren ohne Zweifel die Arbeiten im Rahmen des Seminars «Trois Lacs». Das Ziel dieses Seminars war die Untersuchung der Region der drei Mittellandseen, Murten-, Neuenburger- und Bielersee, als Beispiel eines peripheren Raumes auf der Sprachgrenze. Die Initiative zu dieser Veranstaltung ging von den Geographen der Universität Freiburg aus und bewirkte eine interdisziplinäre und interuniversitäre Zusammenarbeit zwischen Geographen und Ökonomen der Universitäten Freiburg, Neuenburg und Bern. Es ist typisch für Georges Grosjean, dass ihn diese sprachlichen und fachlichen «Grenzüberschreitungen» lockten und dass er sich mit Begeisterung in dieses Experiment einliess. Die Methodik dieses Seminars wurde vom selben Trägerkreis in der Folge auf den bedeutend grösseren Raum des «Plateau Central-Occidental» (PCO) ausgedehnt, das den Raum zwischen Olten und Yverdon umfasste. Das Ziel war auch da, Erkenntnisse und Grundlagen für die Planung zu liefern.

Auch *Kartographie* hat Georges Grosjean immer fasziniert, und er wird von Kartographen als kompetenter Diskussionspartner geschätzt. Als Gründungsmitglied war er einige Jahre im Vorstand der Schweizerischen Kartographischen Gesellschaft. Internationale Anerkennung hat er sich als Herausgeber und Kommentator historischer Kartenwerke verschafft: (Karte des Kantons Bern von Thomas Schöpf, 1577–1578; Karte des zürcherischen Staatsgebietes von H.C. Gyger, 1685; Mapa mundi oder Katalanischer Atlas; See-Atlas des Vesconte Maggiolo 1512 u.a.m.). Grundlegend für die bernische Landschaftsgeschichte sind der von ihm als Sekretär der Kantonalen Kartographiekommission verfasste Kantonale Karten- und Plankatalog (1960) und der Atlas über die historischen Planungsgrundlagen (1973).

Doch auch in der Kartographie sucht er immer wieder neue Wege, inhaltlich und formal. So kamen in der Bearbeitung und Konzeption des Weltatlasses von Kümmerly & Frey Karten in naturnaher Farbgebung zum Tragen. Die Weltkarte «Natur – Mensch – Wirtschaft», von der ein Ausschnitt als Umschlag dieses Buch schmückt, ist ein Versuch, die Zusammenhänge zwischen Landschaft und dem handelnden Menschen in einer Karte auszudrücken. Neuerdings schlägt er mit dem Dächerplan der Berner Altstadt neue Wege ein für die optische Gestaltung von Höhen und Tiefen.

Der ursprüngliche Historiker Georges Grosjean ist aus äussern Gründen zur Geographie gekommen, wobei der «Geograph» durch die umfassende historische Bildung

des «Historikers» in ganz besonderem Masse gestützt und getragen worden ist. Die Geschichte ist denn auch seine frühe Leidenschaft. Schon als Gymnasiast war er fasziniert vom Ereignis der Schlacht von Murten, und er fuhr mit dem Velo auf das Schlachtfeld, um sich den Ort des Geschehens anzusehen. «Murten» dürfte im Studenten Grosjean auch die Wahl des Dissertationsthemas bei Richard Feller beeinflusst haben, «Murten» begleitete ihn auch weiterhin. Er unternahm ungezählte Führungen auf dem Schlachtfeld und organisierte die historischen Feierlichkeiten zum Jubiläum von 1976, wofür ihn der Historische Verein früher als üblich zum Ehrenmitglied ernannte. Als *Militärhistoriker* wurde er zum Spezialisten des bernischen Wehrwesens. Dies prädestinierte ihn zur Gestaltung von historischen Festumzügen, so 1953 zur 600-Jahr-Feier von Bern, 1957 zur Feier der Stadtgründung von Freiburg, 1964 zum Bernertag an der Expo in Lausanne und 1976 zur Jahrhundertfeier der Schlacht von Murten.

Durch seine historischen Kenntnisse hat Georges Grosjean die geographische Forschung in Bern um die historische Dimension bereichert. Er hat bewusst gemacht, dass jede Landschaft, jeder Raum eine Geschichte hat, dass sie sich im Laufe der Zeit verändert und sich weiter verändern wird. Geschichtsforschung ist für ihn stets ein Mittel, zum Verstehen der Gegenwart und gleichzeitig eine Voraussetzung, zur Gestaltung der Zukunft, die wir nicht ohne Kenntnisse der historischen Dimension bewältigen können. Charakteristisch für seine Betrachtungsweise ist ein universales Denken, basierend auf der Verbundenheit mit der Kultur der Antike und der Verwurzelung im christlichen Gedankengut.

Dank dieser umfassenden Weltschau, seinem erstaunlichen Gedächtnis und seiner Kombinationsgabe ist er fähig, jede Erscheinung in ihren historischen, kulturellen und räumlichen Zusammenhang zu stellen. Dies zeigt sich jeweils äusserst eindrücklich auf Reisen und Exkursionen, ganz besonders auf Reisen in Gebiete der alten Kulturen.

Diese ganzheitliche Dimension bei Georges Grosjean kommt auch in seiner Mitarbeit beim UNESCO-Programm «Man and Biosphere» (MaB) im Raum Grindelwald zum Ausdruck, ja sie kann recht eigentlich als sein spezieller Beitrag in dieser Forschungsgruppe betrachtet werden. Ihn interessiert der Mensch als handelndes Wesen im Raum, sowie der Einfluss der Zeit auf Handeln und Raum. Die geistig-philosophischen Einstellungen und Wertsetzungen des Menschen ändern sich in der Zeit und schlagen sich dann nieder in unterschiedlichem Handeln im Raum.

Beim Einstieg in das MaB-Programm lag das Interesse Georges Grosjeans in der Ganzheitlichkeit und Interdisziplinarität des Forschungsvorhabens und dessen Anwendung in der Planung. Dieses Interesse verdichtete sich am Problem des Landschafts- und Naturschutzes und konkretisierte sich schliesslich in der von ihm erarbeiteten Methode zur Landschaftsbewertung, in der die Verbindung philosophischer Konzepte, geistes- und kunstgeschichtlicher Strömungen und ästhetischer Grundgesetze mit exaktwissenschaftlichen Landschaftsinventaren hergestellt und im Hinblick auf konkrete Planungsmassnahmen angewandt wird.

Typisch für ihn ist, dass er nach der Entwicklung und Anwendung der kompakten und umfassenden Landschaftsbewertungsmethode geäussert hat, dass er jetzt eigentlich auf dem Stand wäre, neu zu beginnen!

Die Idee zur kartographischen Darstellung seiner Landschaftsbewertung kam Georges Grosjean zuhause im Garten, als er mit der Lupe einen Schmetterlingsflügel beobachtete und feststellte, dass, was sein Auge als eine Farbe wahrnahm, zusammen-

gesetzt war aus unzähligen kleinen Farbflecken. So kam er auf die Idee, eine Karte herzustellen, wo verschiedene kleine Farbtupfer jeweils analytischen Daten entsprechen sollten und schliesslich assoziativ durch die verschiedene Farbgebung qualitative, ganzheitliche Aussagen machen sollten.

Die Begebenheit mit dem Schmetterling zeigt eine weitere Facette von Georges Grosjean, nämlich die Seite des Künstlers, des Menschen, der offen ist für die kleinen Schönheiten der Natur und des Lebens, der die Landschaft im Zeichnen erlebt und keine Reise ohne sein Skizzenbuch unternimmt, der staunen kann über einen Schmetterling – und der seinen Mitarbeitern jedes Jahr zu Ostern ein selbstgemaltes Ei auf den Schreibtisch legt mit der Auflage, es auch wirklich zu essen, denn «Schönheit darf auch vergänglich sein»!

Georges Grosjean hat sich aber, bei aller Kompetenz in historischer Siedlungsgeographie und Kartographie, nie in den *Elfenbeinturm des Wissenschafters* zurückgezogen. Wissenschaft als internes System interessiert ihn nicht, sondern lediglich zur Erkenntnisgewinnung. Er ist interessiert am Leben; Unterricht und Wirken in der Öffentlichkeit haben für ihn Priorität. So nahm und nimmt die Vortragstätigkeit einen grossen Raum ein (1970 z.B.: gegen 30 Vorträge!), wo er in Kirchen und im Militär, in Volkshochschulen und Vereinen, einzig ausgerüstet mit einem kleinen Zettel als Gedächtnisstütze, über Themen wie Entwicklungshilfe, Raumplanung, Landschaftsschutz, Kirche und Wehrwillen sprach. Die Wissenschaft hat für ihn Unterlagen zu liefern für die Entscheide der Politiker. Jeder Wissenschafter muss sich auch stets seiner Verantwortung als Staatsbürger bewusst sein und hat als solcher auch Stellung zu beziehen.

Und Georges Grosjean bezieht Stellung, klar, engagiert, oft pointiert, leidenschaftlich und kompromisslos, in Vorträgen, Vorlesungen, Zeitungskolumnen und im Gespräch, ohne Rücksicht auf eine mögliche Gefährdung seiner eigenen Stellung. Er hat sich dadurch Feinde geschaffen, – aber auch viele Freunde. Unzählige schätzen ihn wegen seiner unerschrockenen Meinung. Wer aber Georges Grosjean vor allem als den Kämpfer und Verfechter seiner festen Überzeugung kennt, ist überrascht, in ihm einem Menschen zu begegnen, der vollen Respekt haben kann für die ebenso feste, aber ganz anders gelagerte Überzeugung eines Mitarbeiters oder eines Studenten.

Georges Grosjean ist mit Überzeugung und Engagement *Universitätslehrer:* den Studenten und der Lehre gilt sein Interesse. Sein sprudelnder Vorlegungsstil bleibt allen, die ihn je gehört haben, in reger Erinnerung. Aus einer unheimlichen Fülle von Informationen und sich oft scheinbar im Detail verlierend, baut er jeweils ein wahres Feuerwerk auf – und schlägt am Schluss einen grossen Bogen, wodurch die vielen Elemente wieder in das gestellte Thema eingepackt werden.

Unzählige Studenten haben erlebt, wie er ein offenes Ohr hatte für ihre Probleme, auch persönlicher oder familiärer Art. In den letzten Jahren hat er sich als Studienberater und Prüfungsleiter des Geographischen Institutes in unzähligen Arbeitsstunden und mit unermüdlichem Einsatz ideenreich erst für einen neuen Studienplan eingesetzt, später für dessen Revision. Dabei hat er immer wieder versucht, die Anliegen der Studenten einzubauen. Und wie vielen Studenten hat er in seiner Funktion als Prüfungsleiter mit nie erlahmender Energie zu einem ihnen entsprechenden, individuellen Studienplan verholfen!

Im privaten Kreise lernt man den ernsten Wissenschafter als geselligen und fröhlichen Menschen kennen, der jeder Lebenslage ihre gute Seite abzugewinnen vermag.

Das gesamte vielseitige Wirken Georges Grosjeans, seine Arbeit im Dienste des Landschaftsschutzes, im Alpinen Museum, sein Interesse an der Schweizer Geschichte, seine Mitarbeit bei der Gestaltung von historischen Umzügen, sein Einstehen für den Wehrwillen sind ein Ausdruck seiner Verbundenheit mit der Heimat, seiner Liebe zum Raum, der sein Lebens- und Wirkensraum ist. In der Schweiz, speziell im Raum Bern–Biel–Jura–Westschweiz–Alpen sind seine Arbeiten fast ausschliesslich entstanden: hier ist er zuhause, hier hat er seine Wurzeln. «Heimat» als Identifikation mit seiner kulturellen und räumlichen Umwelt ist in den letzten Jahren wiederum zum Thema verschiedener geographischer Arbeiten im deutschen Sprachraum geworden. Bei Georges Grosjean war sie stets das tragende Element.

Lieber Georges, nun feierst Du Deinen 65. Geburtstag. Wir wünschen Dir im Namen eines grossen Freundeskreises, nach der Entlastung von Lehrtätigkeit und täglichen, mühevollen Routineverpflichtungen, jene geistige und materielle Freiheit, welche Dir die Erfüllung Deiner Pläne als Mahner, Wissenschafter und Künstler erlaubt.

*Elisabeth Roques-Bäschlin*
*Klaus Aerni*
*Hans Michel*